



MOSTRA INTERNAZIONALE  
D'ARTE CINEMATOGRAFICA  
LA BIENNALE DI VENEZIA 2018  
Official Selection



Official  
Selection  
Zurich Film Festival

# AQUARELA

EIN FILM VON VICTOR KOSSAKOVSKY

PRESSEHEFT

## **PRESSEBETREUUNG**

mm filmpresse  
Schliemannstraße 5 | 10437 Berlin  
Tel.: 030. 41 71 57 23  
Fax: 030. 41 71 57 25  
E-Mail: [info@mm-filmpresse.de](mailto:info@mm-filmpresse.de)  
[www.mm-filmpresse.de](http://www.mm-filmpresse.de)

## **VERLEIH**

Neue Visionen Filmverleih GmbH  
Schliemannstraße 5 | 10437 Berlin  
Tel.: 030. 44 00 88 44  
Fax: 030. 44 00 88 45  
E-Mail: [info@neuevisionen.de](mailto:info@neuevisionen.de)  
[www.neuevisionen.de](http://www.neuevisionen.de)

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

# AQUARELA

Ein Film von Viktor Kossakovsky  
Dokumentarfilm, Großbritannien, Deutschland, Dänemark, USA 2018, 90 Minuten

**PRESSEHEFT**



EDISON

10 Street

NO STOPPING  
ANYTIME

RECYCLING

## STAB

Regie	Viktor Kossakovsky
Drehbuch	Viktor Kossakovsky, Aimara Reques
Kamera	Ben Bernhard, Viktor Kossakovsky
Ton	Alexander Dudarev
Schnitt	Viktor Kossakovsky, Molly Malene Stensgaard, Ainara Vera
Musik	Eicca Toppinen
Produktionsleitung	Su Bainbridge
Produzenten	Aimara Reques, Heino Deckert, Sigrid Dyekjær
Eine Produktion von	Ma.ja.de. Filmproduktion GmbH, Aconite Productions Ltd., Danish Documentary Production
In Koproduktion mit	Louverture films, RBB
Gefördert von	Mitteldeutscher Medienförderung, Creative Scotland, British Film Institute, Medienboard Berlin-Brandenburg, DFFF, Danish Film Institute, Government of Greenland
In Zusammenarbeit mit	arte, Cactus World Films, Rio Negro Produccione, Ánorák Film



## SYNOPSIS

AQUARELA nimmt das Publikum mit auf eine ungewöhnliche filmische Reise über die atemberaubende Kraft des wertvollsten Elements der Erde: das Wasser. In poetischen Bildern erzählt der Film von seinem launischen Temperament und verdeutlicht einmal mehr, dass der Mensch – trotz Jahrtausende langer Präsenz – seiner rauen Energie nicht gewachsen ist. Von Sibiriens gefrorenem Baikalsee, dem tiefsten und ältesten Süßwassersee der Erde, über die tödliche Wellenkraft des Hurrikans Irma in Miami bis hin zur überwältigenden Naturkulisse des weltweit höchsten Wasserfalls, dem Salto Ángel in Venezuela, ist Wasser die starke Hauptfigur in AQUARELA.

Regisseur Viktor Kossakovsky stellt dem Publikum in brillanter kinematografischer Ästhetik und im seltenen Format von 96 Bildern pro Sekunde die vielfältigen Erscheinungsformen des Wassers vor. Dabei verliert der Film den Menschen und seine ewige Auseinandersetzung mit der ruhelosen Gewalt der Natur nie aus dem Blick. Mit viel Feingefühl und in faszinierenden Aufnahmen fängt AQUARELA Momente größter Schönheit wie auch kraftvoller Zerstörung ein.



## DER REGISSEUR

Viktor Kossakovsky wurde 1961 in St. Petersburg, ehem. Leningrad, geboren. 1978 begann er seine Filmkarriere als Kamera-, Regie- und Schnittassistent bei Lennautschfilm, einem der drei größten Filmstudios Leningrads. Zwischen 1986 und 1988 studierte er Drehbuch und Regie im berühmten Gerassimow Institut für Kinematografie in Moskau. Mit seinem ersten Dokumentarfilm LOSEV (1989) hat Kossakovsky den Silbernen Kentaur für den Besten Debütfilm sowie den Kritikerpreis auf dem Internationalen Filmfestival von St. Petersburg „Message to Man“ gewonnen. 1992 folgte der Dokumentarfilm BELOVY, der mit zwei großen Preisen beim IDFA (Internationales Dokumentarfilmfestival Amsterdam), dem Goldenen Kentaur in St. Petersburg und zahlreichen weiteren Auszeichnungen bei internationalen Filmfestivals geehrt wurde. Kossakovskys nächster Film MITTWOCH 19.7.1961 (1997) war ebenfalls besonders erfolgreich in der internationalen Festivalszene. Er erhielt u.a. den großen Dokumentarfilmpreis beim Internationalen Filmfestival von Edinburgh, den One-Future-Preis auf dem

Filmfest München sowie den Ehrenpreis auf dem Karlovy Vary Filmfestival. Zu Kossakovskys Filmografie gehört auch der mehrfach ausgezeichnete ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! (2011), der die Internationalen Filmfestspiele von Venedig eröffnete. Neben einer Nominierung für den Europäischen Filmpreis, war der Film der Gewinner des Deutschen Kamerapreises in der Kategorie Dokumentarfilm. AQUARELA ist nominiert für den Europäischen Filmpreis 2019.

### Filmografie (Auswahl)

- 2018 AQUARELA
- 2011 ¡VIVAN LAS ANTIPODAS!
- 2007 SVYATO
- 2003 RUHE!
- 1997 MITTWOCH 19.7.1961
- 1992 BELOVY
- 1989 LOSEV

# INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR VICTOR KOSSAKOVSKY

*Was hat Sie zu diesem Film inspiriert? Erzählen Sie uns über den Hintergrund dieser außergewöhnlichen Filmidee.*

Mein erster Ansatz lautet immer: „Filme nichts, womit du auch ohne einen Film leben könntest.“ Diese Regel war bis heute immer entscheidend für die Auswahl meiner Filmstoffe. Bei *AQUARELA* war es ebenso. Rückblickend scheint es sogar, als habe ich mich mein ganzes Leben darauf vorbereitet, diesen Film zu drehen. Vor etwa 50 Jahren, da war ich um die vier Jahre alt, verbrachte ich den Sommer in einem kleinen Dorf zwischen Moskau und St. Petersburg. In diesem Dorf befand sich eine Flussquelle. Einer der Dorfbewohner namens Mikhail Belov sagte zu mir: „Stell dir vor Viktor, du hättest ein kleines Boot aus Holzstückchen und Blättern gebaut und es dann in diesen Fluss gelegt. Es würde auf dem Wasser zur Nordsee und dann um die ganze Welt schwimmen.“ 25 Jahre später kehrte ich in dieses Dorf zurück, um meinen Film *BELOVY* zu drehen. Er handelt von einer Bauernfamilie, die an dieser Flussquelle lebt. Die erste Szene war genauso, wie Mikhail

es mir beschrieben hatte: Ich setzte meine Kamera in ein kleines Boot und machte eine fast 1000 Kilometer lange Reise zum Meer.

Als ich später begann, über *AQUARELA* nachzudenken, war die allererste Zeile, die ich schrieb, ein Zitat von Isaac Newton: „Was wir wissen, ist ein Tropfen und was wir nicht wissen, ein Ozean. Für mich war das der Ausgangspunkt: Ich werde kein Drehbuch schreiben. Ich werde dem Wasser einfach auf seinem Weg folgen.“

*Was ist so spannend an einer Geschichte, die als Thema das Wasser hat?*

Wasser erzählt auf eine andere Weise als der Mensch. Es hat seine eigenen Ausdrucksmöglichkeiten. Es verändert sich immerfort, steigt in den Himmel, wird zu Wolken und taucht dann als See wieder auf. Es ist eine unglaubliche Naturgewalt und wenn man diese kennt, respektiert man ihre zerstörerische Kraft und ist gleichzeitig von ihrer Schönheit fasziniert.



2000 lebte ich, während des Schnitts von meinem Film I LOVE YOU, auf der Insel Bornholm in einem Haus mit Blick auf die Ostsee. Mir fiel auf, dass das Meer jeden Tag, jede Stunde, sogar jede Minute anders war. Es wurde nie langweilig, denn der Anblick war nie derselbe. Und ich überlegte, wenn ich ein ganzes Jahr die Wellen vor meinem Fenster filmen würde, könnte das ein großartiger Film werden: Ohne ein Wort zu sagen und ohne die Kamera zu bewegen, nur die Veränderung des Wassers beobachtend – verschiedene Farben, verschiedene Bewegungen, verschiedene Dynamiken. Durch die Perspektive des Wassers würde man die Gezeiten aller menschlichen Emotionen erleben und fühlen können: Wut, Aggression, Harmonie, Barmherzigkeit, Einsamkeit, Eifersucht – einfach alles! Mit *AQUARELA* wollte ich jedes Gefühl einfangen, das bei der Interaktion mit dem Element Wasser erlebt werden kann. Die schönen Momente, zusammen mit aufwühlenden Emotionen der Ekstase und Inspiration sowie das Zerstörerische, bis hin zur menschlichen Vernichtung.

Wasser erzählt beständig etwas Neues und ist stets überraschend. Es kann alle möglichen Farben annehmen, in den unterschiedlichsten Formen auftreten und die faszinie-

rendsten Geräusche hinterlassen. Es kann eine Gestalt annehmen und plötzlich zu einer ganz anderen werden. Das ist auch etwas, was das Kino wie keine andere Form kann: Veränderungszustände zeigen und erkunden.

*Was macht **AQUARELA** zu einem unverwechselbaren kinematografischen Erlebnis?*

Mit diesem Film stelle ich eine Frage, die zum Nachdenken anregt: Wie würde sich ein Film anfühlen, wenn der Hauptdarsteller – also die treibende emotionale Kraft – überhaupt nicht menschlich wäre, sondern ein Naturelement? Um den Globus herum, entfaltet sich *AQUARELA* als eine lyrische und sich an alle Sinne richtende Erfahrung, die versucht, die Grenze zwischen Mensch und Natur aufzuheben. Der Film reist in sieben verschiedene Länder – Schottland, Mexiko, Russland, Grönland, Venezuela, Portugal und den USA – und zeigt beeindruckendes Filmmaterial des Atlantiks. Die Leinwand wird zum Ausgangspunkt für das Publikum, sich dem reinen Empfinden hinzugeben: dem Sehen, Hören und dem instinktiven Fühlen eines gewaltigen Elements, das für uns so wichtig ist, dass wir all seine Großartigkeit und zugleich all die Gefahren, die es birgt, für selbstver-

ständig hinnehmen. In einer Zeit voller erdrückender Katastrophenbilder, versucht **AQUARELA** etwas ganz anderes. Der Film lädt das Publikum ein, näher zu kommen und sich den Zugang zu der kraftvollen Welt der Natur zu verschaffen sowie mit der eigenen Fragilität auf neue Art und Weise auseinanderzusetzen.

Wenn ich dem Publikum einen 90-minütigen Film anbiete, gehe ich davon aus, dass sie mir 90 Minuten ihrer wertvollen Zeit widmen. Ich bin mit der Herausforderung konfrontiert, ihnen etwas zu geben, was sie noch nie erlebt haben. Und ich muss davon überzeugt sein. **AQUARELA** war für mich nicht nur ein technischer, sondern auch ein dramaturgischer, filmischer und spiritueller Schaffensprozess.

***Warum wurde **AQUARELA** im ungewöhnlichen Format von 96 Bildern pro Sekunde gedreht?***

Gerade bei **AQUARELA** war mir eine höhere Bildrate wichtig. Zusammen mit dem Kameramann Ben Bernhard, suchten wir ständig nach Wegen, Wasser aus seiner eigenen Perspektive zu zeigen. Ich wollte nicht einfach nur Wasser filmen. Ich wollte dem Wasser die Möglichkeit geben,

seine eigene schöne, geheimnisvolle und doch dringliche Geschichte der epischen Reise vom Ozean zum Himmel zu erzählen. Um all diese Stimmungen und Formen einzufangen, drehte ich mit 96 Bildern pro Sekunde und entdeckte neue, innovative Wege, das Wasser unter gefährlichen Bedingungen aufzunehmen. Ziel dieser technischen Ambition und unserer Risikobereitschaft beim Filmen war immer, eine emotionale Verbindung herzustellen, wenn Eisberge erstaunen, gigantische Monsterwellen aufsteigen, ein See Autos verschlingt und der unheimliche Nebel eines Wasserfalls tröstlich wirkt.

Als ich anfing, über Wasser nachzudenken – ich tauchte sozusagen unter – kam immer wieder die Frage der Form auf. Einerseits ging es um die Art und Weise, wie Wasser den Gefühlen Ausdruck verleiht, die sich schwer verbal artikulieren lassen, und es ging andererseits allgemein um die Form des Films an sich. Ich beschäftigte mich damit, wie man einer Hauptfigur, der menschliches Bewusstsein und Verstand fehlt, am besten eine Stimme geben konnte.

Der Wunsch, eine Form zu finden, die das Wasser erfassen kann, führte dazu, **AQUARELA** in einem Format zu filmen,

das sich praktisch noch in der Entwicklung befindet: 96 Bilder pro Sekunde. Diese Größe war für den Film so wichtig, weil das Wasser fortlaufend ist und sich meiner Meinung nach nicht in 24 Bildern pro Sekunde aufnehmen lässt. Die 96 Bilder pro Sekunde ermöglichen es, einen einzelnen Regentropfen auf eine unübersehbare Weise einzufangen. Was für mich bei diesem Format außerdem wichtig war, ist sein Potential, die filmische Rezeption zu beeinflussen. In 96 Bildern pro Sekunde kann man die Kamera wenige Zentimeter vor einer Eisschicht platzieren, sie extrem schnell bewegen, und es wird sich weder holprig anfühlen, noch wird Flackern zu sehen sein. Stattdessen werden die Zuschauer das Gefühl haben, als würden sie hoch über dem Eis fliegen. Man hat also mit einem starken Instrument zu tun, das die Wahrnehmung täuscht und die Vorstellung von Größe verändert. Das ist das enorme Potenzial von 96 Bildern pro Sekunde.

*AQUARELA ist ein zutiefst poetischer Film, der über das wichtigste, lebensnotwendige Element unserer Erde erzählt. Wie setzt sich der Film mit der aktuellen Klimadebatte auseinander?*

Während der Drehvorbereitung sprach ich mit mehreren WissenschaftlerInnen und UmweltexpertInnen um meinem Thema näher zu kommen. Ich entschied mich gegen die Nennung von Sachdaten im Film. Der Ansatz hier war ein ganz anderer. Ich wollte zu Beginn der Produktion das Bewusstsein meiner Unwissenheit sowie das Gefühl dieses Strebens ohne Antworten bei mir bewahren. Als ich zum ersten Mal darauf angesprochen wurde, einen Film über Wasser zu machen, hatte ich mich eigentlich geweigert. Ich habe in den letzten zehn Jahren mehrere Dutzend Filme über dieses Thema gesehen. Aber meistens sind es die Menschen, die über Wasser reden – die Bedeutung von Wasser, Wasserpolitik, Wassermangel, Klimawandel. Doch in diesen Filmen steht das Wasser selbst am Bildrand. Also sagte ich, wenn wir einen weiteren Film machen wollen, in dem wir einfach nur über das Wasser sprechen, dann nein. Daran bin ich nicht interessiert. Aber wenn das Wasser 90 Minuten lang für sich selbst spricht, wenn es die Chance hat, unser Hauptdarsteller zu werden, das werde ich tun!



